

Die Unterstützung für das Natischer Gardemuseum wächst weiter

Das weltweit einmalige Museum zählt über 1000 Stifter und «Amici». Und ein gordischer Knoten ist endlich gelöst.

Matthias Summermatter

Das hat Tradition. Immer im November laden die Macher des Natischer Gardemuseums zur sogenannten «Amici-Tagung» ins Zentrum Missionne ein, um den Unterstützern der weltweit einmaligen Ausstellung Danke zu sagen und einen Blick auf das vergangene Jahr zu werfen. Am Samstag war es wieder so weit. Rund 200 Personen folgten ihrer Einladung.

Tony Jossen, ein ehemaliger Vizekommandant der Päpstlichen Schweizergarde in Rom, ist einer der Stiftungsräte des Gardemuseums und führte als «Amici»-Obmann durch die Tagung. Er konnte Erfreuliches berichten.

Im letzten Jahr haben sich 13 Stifter und 33 «Amici» dem Verein neu angeschlossen. Stifter wird, wer einmalig 1000 und mehr Franken beisteuert. Ein «Amici» unterstützt das Museum mit einem Jahresbeitrag von 50 Franken.

Die finanzielle Unterstützung für das im Jahr 2006 durch die damalige Bundesrätin Micheline Calmy-Rey eröffnete Gar-

demuseum in der ehemaligen Militärfestung ist inzwischen beachtlich. «Amici»-Obmann Jossen bilanzierte: «Die Mitgliederzahl unseres Vereins ist auf über 1000 Stifter und «Amici» angewachsen. Wir sind somit einer der grössten Vereine im Oberwallis und haben fast zu den Fans des FC Constantia aufgeschlossen.» Die vielen Unterstützer stammen aus der Region, der Schweiz und auch aus dem Ausland.

Seit der Eröffnung des Gardemuseums fanden 4005 Führungen statt. Die ehrenamtlichen Museumsführer begleiteten 2308 Gruppen durch die Räumlichkeiten, die von der Geschichte und dem Alltag der Päpstlichen Schweizergarde in Rom erzählen. Die Museumsmacher waren auch in den letzten Monaten bemüht, die Ausstellung punktuell zu erneuern. Mit Erfolg.

In der Schatzkammer der Garde sind wieder neue Objekte zu bestaunen. Es sind persönliche Gegenstände, die die Gardisten und ihre Angehörigen dem Museum regelmässig übergeben. Die Waffenkammer erstrahlt in neuem Glanz. Eine neue Publikation über den ehemali-

gen Gardisten und Maler Robert Schiess ist da.

Weiter wurde im Museum am vergangenen Freitag die neue Dauerausstellung «Fremde Dienste» über das Söldnerwesen eröffnet. Und ein Höhepunkt steht noch bevor. Während der anstehenden Adventszeit im Dezember ist in der «Sala Guardia» eine umfangreiche Weihnachtskrippe zu entdecken. Sie wurde von einem ehemaligen Gardisten aus der Deutschschweiz – der anonym bleiben möchte – zur Verfügung gestellt. Der Wert der Krippe: rund 25'000 Franken.

Die Museumsmacher rund um «Amici»-Obmann Jossen konnten an der Tagung auch einen bürokratischen Erfolg vermelden. Ein gordischer Knoten ist endlich gelöst. Jossen erklärte: «In Zusammenarbeit mit dem neuen Zonennutzungsplan der Gemeinde wird der Perimeter der gesamten Festung und dem Umgelände umgezont, sodass unser geliebtes Wahrzeichen – der «Petersdom» – weiterhin bestehen bleiben kann. Und auch die langersehnte Betriebsbewilligung für die gesamte Caverna ist nach 16 Jahren erteilt worden.



Premiere im Zentrum Missionne in Naters: Erstmals trägt die Walliser Sektion der ehemaligen Schweizergardisten die schweizerische Zentralfahne.

Bild: pomona.media

Blut, Schweiß und Tränen sind vergessen und der Ärger fliesst den Jordan hinunter.»

An der «Amici»-Tagung stand nicht nur das Museum im Fokus. Auch was die aktive Päpstliche Schweizergarde in Rom betrifft, bekamen die Museumsfreunde Informationen aus erster Hand zu hören.

So zeigte Christian Kühne, Hauptmann in der Schweizergarde und verantwortlich für die Bereiche Personelles, Kommunikation und Marketing, etwa auf, dass das Wallis aktuell am meisten aktive Gardisten stellt. Es sind 14 junge Männer, unter ihnen drei Oberwalliser. Dennoch: Zurzeit liegt das Korps unter dem Sollbestand von 135 Gardisten. Die Personalsuche läuft auf Hochtouren. Vertreter der Schweizergarde sind regelmässig an Berufsmessen, in Schulen und Rekrutenschulen präsent, um junge Männer für den Dienst im Vatikan zu gewinnen. Ein solcher Informationstag fand im Oktober auch im Natischer Gardemuseum statt. Die bitter nötige Renovation der Gardistenkaserne im Vatikan soll wie geplant im Jahr 2026 starten.

FINANZKOLUMNE

Kurskorrektur bietet Chancen

Die Unsicherheiten haben im Oktober deutlich zugenommen. Gefragt waren vor allem sichere Häfen. Dabei könnte sich antizyklisches Verhalten gerade jetzt lohnen.

Der Oktober war ein Monat zum Vergessen. Schwache Quartalsabschlüsse, der Angriff der Terrororganisation Hamas auf Israel und zunehmender Gegenwind aufgrund der gestiegenen Zinsen haben Anleger verunsichert. Der Anstieg der Volatilität ging einher mit einer saftigen Marktkorrektur. Der breite Schweizer Aktienmarkt, gemessen am Swiss Performance Index (SPI), verlor 5,2 Prozent und handelt damit 3,8 Prozent unter dem Stand von Anfang Jahr. Inklusive Dividendenzahlungen sind es noch -0,9 Prozent.

Zu den Gewinnern unter den Bluechip-Aktien gehörten im abgelaufenen Monat die Herstellerin von Computierzubehör Logitech mit einem Plus von 13 Prozent sowie die Versicherer Swiss Re, Zurich Insurance und Swiss Life, die zwischen 2 Prozent und 5 Prozent zulegten. Unter Druck war dagegen der Pharmaauftragsfertiger Lonza, der rund ein Viertel seines Wertes einbüsste. Ebenfalls unter Abgabedruck standen die Titel des Augenheilspezialisten Alcon, des Sanitärtechniklers Geberit und des Vermögensverwalters Partners Group, welche alle je rund 8 Prozent verloren.

Gesuchtes Gold

Ein gemischtes Bild lieferte derweil der US-Technologiektor. Während Microsoft die Erwartungen erfüllte, enttäuschten Alphabet und Meta, die Mutterkonzerne von Google und Facebook, die Erwartungen der Anleger. Ebenfalls etwas aus dem Tritt geriet der Halbleiterhersteller Nvidia. Ausschlaggebend waren verschärfte Exportbeschränkungen für Computerchips nach China. Der Kursverlust von fast 20 Prozent seit dem Höchst im August ist allerdings zu relativieren, haben sich die Valoren dieses Jahr doch immer noch beinahe verdreifacht.

Durch den Anstieg der geopolitischen Unsicherheiten im Nahen Osten geriet Gold wieder in den Fokus der Anleger. Damit hat es einmal mehr bewiesen, dass es für Sicherheit steht. Der Kurs kletterte von 1'848 US-Dollar pro Unze Anfang Monat auf zeitweise über 2'000 US-Dollar. Obwohl sich die Opportunitätskosten für das Halten von Gold aufgrund der gestiegenen Zinsen deutlich verteuerten, bleiben wir aus Diversifikationsgründen übergewichtet.

«Die trüben Aussichten bieten aber auch Chancen, weshalb wir die Schwäche des Schweizer Aktienmarktes genutzt und unsere Position leicht aufgestockt haben. Die defensive Ausrichtung, die hohe Qualität und eine attraktive Dividende sprechen auch in einem unsicheren Umfeld für den Heimmarkt.»

Als sichere Häfen waren in diesem Umfeld auch Schweizer Staatsanleihen und der Schweizer Franken gesucht. Letzterer hat gegenüber dem US-Dollar und dem Euro zunächst zugelegt, zum Monatsende hin aber wieder etwas nachgegeben.

Dass sich die Konjunktur abkühlt, spiegelt sich auch im Verhalten der Europäischen Zentralbank (EZB) und der US-Notenbank Fed. Beide haben an ihren Sitzungen im Oktober die Leitzinsen unverändert belassen. Obwohl sich die Währungshüter



Thomas Lambrigger, Vermögensberater Raiffeisenbank Aletsch-Goms

Bild: zvg

offiziell alle Optionen offenhalten, dürfte der Zinsgipfel erreicht sein.

USA trotzen dem Abschwung

Gerade in Europa spricht die nachlassende Wirtschaftsdynamik dafür, dass nicht weiter an der Zinschraube gedreht wird. So schrumpfte die Wirtschaft in der Eurozone im dritten Quartal gegenüber dem Vorquartal um 0,1 Prozent. Damit ist der Weg in die Rezession geebnet, denn auch die Aussichten sind eingetrübt. Die Einkaufsmanagerindizes in der Eurozone sind im Oktober von 47,2 auf 46,5 Punkte gefallen und signalisieren so eine Kontraktion der Wirtschaft.

In einer etwas besseren Verfassung präsentieren sich die USA. Vor allem der Konsument hält die Wirtschaft derzeit noch in Schwung. Dabei greift er immer noch auf die hohen Ersparnisse aus der Corona-Pandemie zurück. Da sich diese aber vermehrt dem Ende zuneigen, ist es nur eine Frage der Zeit, bis die konjunkturelle Dynamik abnimmt. Vor allem die höheren Zinsen werden sich als Bremsse erweisen.

Chancen nutzen

Die Renditen für länger laufende Obligationen sind im Monatsverlauf förmlich in die Höhe geschossen. Die Zinskurve scheint sich zwar zu normalisieren, gleichzeitig steigen die Kosten für Kredite und Unternehmensfinanzierungen.

Die trüben Aussichten bieten aber auch Chancen, weshalb wir die Schwäche des Schweizer Aktienmarktes genutzt und unsere Position leicht aufgestockt haben. Die defensive Ausrichtung, die hohe Qualität und eine attraktive Dividende sprechen auch in einem unsicheren Umfeld für den Heimmarkt.



raiffeisen.ch/anlegen

RAIFFEISEN